

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 4. Freitag, den 4. Juli 1828.

## Die Türkei muß zusammen stürzen.

So urtheilen vernünftige, etwas unterrichtete Türken selbst, welche freilich selten zu finden sind, denn bis jetzt hat nicht einmal der große Beobachter von einem solchen gesprochen. Vor zwei Jahren ohngefähr ging ein englischer Gesandter nach Persien. In Bussirah kam er mit Abdullah Aga, dem Gouverneur von Bussirah, in der Türkei zusammen, der sich dahin geflüchtet hatte, weil er fürchten mußte, seinen Kopf zu verlieren. Er unterhielt sich mit dem Gesandten über Persien und die Türkei. „Ich begreife nicht“, äußerte er, „wie mein Vaterland auch dem schwächsten Angriffe widerstehen könnte. Ja ich glaube, sie muß endlich ohne allen Angriff von selbst zusammenstürzen.“ — Ich bin selbst ein Türke, und verkehre mit auf meine Landsteute sehr gut: vom Großherren herab bis zum niedrigsten Bauer im Reiche, fehlt ihnen aller Sinn für das gemeine Beste. Vaterlandsliebe und jener Geist der Mäßigkeit, durch welchen dieser über große Gewalt so lange erst zusammen gehalten worden, verliert täglich mehr an Kraft. — Niemand in der Türkei, sein Rang mag seyn welcher er wolle, steht weiter, als ihm der Bart reicht. Kann er sich irgendwo die Aussicht ergöttern, daß ihm der Bart im Frieden abglaubt, so verläßt er nichts weiter. Wo aber alle so ent-

schieden selbstsüchtig sind, wer soll da über die Sicherheit des Staats wachen, wozu doch ein gewisses Gemeingefühl unentbehrlich ist? — Was läßt sich von Menschen erwarten, die von der Oberfläche der Erde nichts wissen! Hier liegt eine türkische Uebersetzung aus einem alten geographischen Buche; sie ist die einzige Quelle aller meiner geographischen Kenntnisse, worin mich gewiß bei Euch jeder zwölfjährige Schulknabe übertrifft und doch passire ich unter diesen Thoren als ein Wunder von Gelehrsamkeit in diesem Zweige des Wissens!“ Kurz, die Türkei steht wenigstens auf schwachen Füßen und nur so lange, als die großen europäischen Mächte den Umsturz verhüten.

## Jetzt ist der Bloßberg zu sehn.

Wer gute Augen hat und ein gutes Glas mitnimmt, darf behauptete die Dresdner Morgenzeit. Nr. 24 d. J., nur an einem recht heitern Juli- und Augustabende — aber bloß zu dieser Zeit — auf die Höhe gehn, wo sonst die Quandtsche Tabaksmühle stand, so wie die Sonne eben mit ihrem obersten Raube verschwunden ist, dämmert in N. W. ein dreigipfeliges Wölkchen. Das ist der 18 $\frac{1}{2}$  Meilen entfernte Brocken mit seinen beiden Nachbarn, dem Kleinen Brocken und der Hettrichshöhe. Wer es nicht glauben will, gucke selbst hin und er wird sehen, ob es wahr ist.